

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49.

Freitag den 18. Juni

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amtsliche Anzeigen.

R. Oberamtsgericht Nagold.
Anzeige von gestohlenen Gegenständen.

Am 5. Mai d. J. wurden zwischen Wenden und Ober-Hauskatt gefunden: eine große Beiszeuge, ein neuer Zwilchsaack u. ein kleines Säckchen; ebenso in der Mitte des vorigen Monats auf Ebershardter Markung: ein zu einem Saack zusammengeknähtes Grastuch u. eine Schere. Da Grund vorliegt, anzunehmen, diese Gegenstände seien von dem steckbrieflich verfolgten 60 Jahre alten Joh. Gg. Stoll von Wenden gestohlen worden, so ergeht an Jedermann, der über das Abhandlungskommen besagter Gegenstände zweckdienliche Mittheilung zu machen vermag, die Anforderung, sich alsbald behufs weiterer Besnehmung bei unterzeichneter Stelle einzufinden, oder seiner Ortsobrigkeit die Anzeige zu machen.

Nagold, den 14. Juni 1858.

Aff. Wagenmann.

Das Baden im Nagold-Fluss betreffend.

Das Baden auf dem für die männliche Schuljugend bestimmten Platz an der Wiese des alt Paul Hafner ist den Erwachsenen bei Strafe von 30 Kr. verboten.

Als Badepfad für das weibliche Geschlecht ist der Platz bei der Wiese des Christ. Günther, gew. Spitalmeisters, Posthalters Schwindt, Polizeidiener Bühler und des Jakob Deuble, Tuchmachers und zwar der oberhalb des angemachten Stogens für Mädchen unter 14 Jahren und unterhalb desselben für das erwachsene weibliche Geschlecht, wozu sich nun die badenden weiblichen Personen zu richten haben, bestimmt.

Mit Einbruch der Dunkelheit werden Kinder auf den Badplätzen nicht mehr geduldet und durch die Polizeidiener nach Haus gewiesen. Den Erwachsenen aber ist aller Värm und Unfug bei Strafe untersagt, und das Baden nach 10 Uhr nicht mehr erlaubt.

Den 14. Juni 1858.

Gemeinderath.

Haiterbach. Gläubiger-Anruf.

Wer aus irgend einem Rechtsgrunde, namentlich auch aus Bürgschaften eine Forderung an den kürzlich verstorbenen Johann Michael Lamparter, gew. Bürgers und Hafners von hier, zu machen hat, wird aufgefordert, solches bei der unterzeichneten

Theilungsbehörde innerhalb der Frist von 15 Tagen

von heute an gerechnet, anzuzeigen und zu erweisen, widrigenfalls die Säumigen es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der demnächst vor sich gehenden Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben und ihnen bloß das im Art. 40 des Pfandgesetzes vorgesehene beschränkte Absonderungsrecht vorbehalten bleibt.

Den 12. Juni 1858.

Theilungsbehörde.

Für dieselbe

Stadtschultheiß Maier.

Bildechingen, Gerichtsbezirks Horb.

Gläubiger-Anruf.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Werkmeisters und Oberfeuersehauers Jakob Graf von Bildechingen Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzuzeigen und zu erweisen.

Horb, den 9. Juni 1858.

R. Amtsnotariat Gutingen.

Hailer.

Gläubiger-Anruf.

Von Altenstaig Stadt:

alt Joh. Christ. Schuler, Schuhmachers Frau.

Von Ebershardt:

Johs. Keß, ref. Schultheiß.

Von Ebhausen:

Joh. Gg. Bentler, Zeugmachers Wittwe.

Von Rothfelden:

Joh. Gg. Braun, Müllers Frau.

Von Spielberg:

alt Michael Braun,

Peter Ziefle's Frau.

Von Heberberg:

Michael Kalmbach, Leibdingers Frau.

Von Baldorf:

Joh. Mart. Schuler, Zeugmachers Frau,

— sind gestorben und finden die Theilungsgeschäfte demnächst statt.

R. Amtsnotariat Altenstaig.

Brenning.

Wenden, Oberamts Nagold. Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

130 fl.

zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege,
Großmann.

Gerichtsnotariats-Bezirk Nagold. Angefallene Theilungen.

Von Nagold:

Gottfried Acker, Fuhrmanns Ehefrau.

Von Bödingen:

Jakob Härle, Gutspächters Ehefrau.

Von Haiterbach:

Johann Michael Lamparter, Hafner,

Christina Helber, ledig,

Johann Martin Raupp's Wittwe.

Von Oberthalheim:

Benjamin Schmider, Bauer.

Von Unterthalheim:

wd. Johs. Angster's Wittwe.

Forderungen an obige Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden

Theilungsbehörden.

Fünfbrunn, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindegeld Hagwald und Priemen:

500 Stück Langholz vom Oer abwärts und

400 Stück Saglöhle im öffentlichen Auf-

streich. Die Verkaufs-Verhandlung findet

am Montag den 21. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Lieb-

haber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Waidelich.

2) Schietingen, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem hiesigen Schulfond sind

100 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Schulfondsverwaltung.

L u j.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein.

Allgemeine Versammlung

den 24. Juni,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold, zu deren

zahlreichem Besuche freundlich eingeladen

wird.

Wildberg, den 14. Juni 1858.

Vorstand:

Riethammer.


Nagold.

Zu mietzen wird gesucht

ein gutes Klavier oder ein Flü-

gel. Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

 Redaktion d. Bl.

Stuttgart. Käse = Empfehlung.

Ich empfehle den Herren Kaufleuten mein en gros Lager in **Bimburger Käsen** zu den Preisen von 18—23 fl. per 120 Pfund ab hier und gebe Musterlaibe gerne ab.

G. A. Rheinwald.

Das Jagdwesen.

Eine Zusammenstellung der hierüber im Königreich Württemberg bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften mit gemeinsätzlicher Belehrung über die Verpachtung und Beaufsichtigung der Jagden und zugleich mit einer Anleitung zur Dressur der verschiedenen **Jagdhunde**, deren Krankheit und Heilung derselben.

Ein Handbuch für Orts-Vorsteher und der mit Verpachtung und Beaufsichtigung der Jagd beauftragten Personen und für alle Jagdliebhaber
von **Wilhelm Nüdel.**

Dieses Werkchen hat zweierlei Zwecke vor Augen. Einerseits soll es den mit der Verpachtung und mit der Beaufsichtigung der Jagd beauftragten Personen über den richtigen und gleichmäßigen Vollzug ihrer Aufgaben auf den Grund der neuern gesetzlichen Bestimmungen Anleitung geben, andererseits aber soll es dem längst gefühlten Bedürfnis der Jagdliebhaber abhelfen, in gedrängter Kürze sowohl die gesetzlichen Bestimmungen, welche über die Jagd im Allgemeinen bestehen, zusammengestellt zu haben, als auch die zu erfolgreicher Ausübung der Jagd notwendigen Kenntnisse, sowie diejenigen Kenntnisse, welche die Dressur und richtige Führung der Jagdhunde erfordern, sich erwerben zu können.

Preis 15 fr.

Zu haben in der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung** in Nagold.

21^a Nagold.

Strohhüte, namentlich auch für Landleute, und eine Parthie zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt

Albert Gayler,
bei der **Kapp'schen Mühle.**

Rechtes Klettenwurz-Öl mit Chinarinde von **N. Osterberg** in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung in Fläschchen zu 15 fr. zu haben in der Niederlage für **Nagold** in der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.**

Dienstnachrichten etc.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die evang. Pfarrei Mehrstetten dem Pfarrverweser **Reinhardt** in Kapfenburg gnädigst übertragen; dem Kassier an dem land- und forstwirtschaftlichen Institute in Pöbenheim, **Hochketter**, den Titel eines **Deconomieraths** in Gnaden verliehen; die Stelle eines **Institutssekretärs** daselbst dem Berweser derselben, **Oberamtsaktuar Schäfer** von Biberach, das **Oberamt Lettnang** dem Revisor bei dem Verwaltungsrathe der Gebäudebrandversicherungsanstalt, **Rampacher**, und die **Assessorstelle** bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel dem **Stadtverwaltungsaktuar Luz** gnädigst übertragen. Der **Bischof von Rottenburg** hat die Pfarrei **Metzhausen** dem Pfarrverweser **Lichtenstein** in Ochsenhausen und **Hulbstätten** dem Berweser derselben, **Hänle**, verliehen. Auf die Pfarrei **Kupferzell** wurde von dem Fürsten von **Pöbenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst** der Berweser derselben, **Richter**, und auf die **St. Michaelskaplanei** in Biberach von dem **Freiherrn v. Plummern** der Berweser derselben, **Zoller**, patronatisch ernannt.

Die evang. **Hauptlehrerstelle** an der neuorganisirten **Töchtertschule** zu **Ulm** wurde dem **Musterlehrer Hartmann** in **Nürtingen**, der evang. **Schuldienst** zu **Unterdingen** dem **Unterlehrer Gauger** in **Lödingen**, der zu **Spielberg** dem **Schulmeister Grombach** zu **Enzthal-Enzklösterle**, der **kath. Schul-Regner** und **Organisendient** in **Hailfingen** dem **Unterlehrer Ernst** in **Hirrlingen** und der zu **Hirrlingen** dem **Lehrgebülfen Danner** er in **Kathshausen** durch die **Oberschulbehörde** übertragen. **Gestorben:** In **Wolfsegg** der **psal. Forstverwalter Walchner**, 87 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 13. Juni. Se. Maj. der König sind von einer kurzen Reise nach **Süssen, Gmünd, Aalen, Wasseralfingen** und **Ellwangen**, wo die Bürgerschaft den greisen rüstigen **Monarchen** überall aufs **Festlichste** und mit der **lebhaftesten Freude** empfing, wieder hieher zurückgekehrt. Heute **Vormittag** gegen **11 Uhr** hielt Se. Maj. der König **Musterung** über die **Garnison**, ein **Anzeichen**, daß derselbe jetzt **nächstens Stuttgart** verläßt, um sich in ein **Bad** zu begeben. — **Allen Ernstes** wird jetzt der **Plan** in **Erwägung** gezogen, **Stuttgart** mit **Berg** durch eine **Pferdebahn** zu verbinden. Es hat dieß wegen des

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Haus- und Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Mein im Jahre 1847 neuerbautes **Bohnhaus** und **Scheuer**, **38' lang** und **28' breit**, werde ich am

Johannifeiertage den **24. d. M.**,
Nachmittags 1 Uhr,

auf den **Abbruch** sammt **Allem Holz, Böden, Ziegel** etc. zum **öffentlichen Verkauf** bringen und **lade Liebhaber** hiezu um **benannte Zeit** in das **Gasthaus** zum **Hirsch** **höflich ein.**

Den **16. Juni 1858.**

Bernhard Geißel.

31^a Nagold.
Gußwaaren- und Goldbleiben-Empfehlung.



Von **Defen, Kochgeschirren** u. anderen **Gußwaaren**, ebenso von **Goldbleiben** hält stets Lager
J. C. Pfeleiderer.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
20 Klafter gute Prügelflohlen sind **wannen- oder klasteweise** billig zu kaufen bei **Schmidmeister Blach.**

Gold- und Silber-Curse
am **15. Juni 1858.**

Pistolen	fl. 9 36 1/2 — 37 1/2
ditto Preussische	9 56 1/2 — 57 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	9 42 — 43
Randducaten	5 30 — 31
Zwanzigfrankenstücke	9 21 — 22
Englische Sovereigns	11 40 — 44

Areals, das zu erwerben wäre, einige **Schwierigkeit**; denn **Staat** und **Gemeinde** haben **gleichviel Recht** dreinzusprechen; wegen der **Rentabilität** hat er jedoch **gar kein Bedenken**; denn wenn im **Neuen Bade** seit **6 Tagen** die **Zahl der Badenden** **2000** überstiegen hat, so ist das eine **Frequenz**, welche selbst eine andere, eine **Dampfbahn**, **rentabel** machen würde. Wird die **Fahrgelegenheit** nach **Zeit** und **Kosten** noch **billiger** gemacht als es **gegenwärtig** der **Fall** ist, so wird auch die **Frequenz** noch **mehr** erhöht. Die **Kosten** der **Herstellung** wären allerdings **bedeutend**, da durch die **Natur** der **Sache** die **Linie** nur durch **theuer** zu **erlaufende Gärten** führen könnte. (S. Chr.)

Stuttgart, 14. Juni. Die **Mittheilung** des „**Beobachters**“, wornach der auf der **Flucht** von einem **Landjäger** erschossene **Gauner Berger** von **Rüdern** auf dem **Todtbette** sich noch als den **Mörder** des **Dr. Rampacher** in **Esslingen** bekannt haben soll, wird mir aus **guter Quelle** mit dem **Anfügen** bestätigt, daß **Berger**, als er sein **Ende** **berannahen** fühlte und **keine Rettung** mehr vor sich sah, den **Geistlichen** zu sich **bitten** ließ, den er vorher **übermüthig** **abgewiesen** hatte. Diesem soll er nun noch sein **großes Verbrechen** bekannt haben. (S. T.)

Stuttgart, 15. Juni. Es geht ein **Gerücht**, nach welchem es der **Finanzkommission** nicht **gelingen** wäre, ihre **Arbeit** so zu **fördern**, daß die **Kammern** auf den **andereräumten Termin**, den **21. Juni**, **einberufen** werden könnten; es soll vielmehr eine **weitere Vertagung** auf **14 Tage** in **Aussicht** stehen. (S. T.)

Tübingen, 14. Juni. In der heutigen ersten **Schwurgerichtssitzung** dieses **Quartals** wurde die des **Kindsmords** angeklagte **ledige** und bis jetzt **gut prädicirte S. Andras** von **Neuenburg**, nachdem sie auf eine **Verhandlung** **verzichtete** und sich für **schuldig** erklärte, zu **5jähriger Zuchthausstrafe** **verurtheilt**.

Die **Gildb. Dorfz.** berichtet aus **Württemberg**, daß nach einem **Erlasse** des **Consistoriums** von der **Einführung** der

Kirchenzucht Abstand genommen werde, veranlaßt durch ausländische Vorgänge und wegen der unvermeidlichen Mißverständnisse, denen die Sache in der Gegenwart ausgesetzt sei.

Pforzheim, 13. Juni. Diesmal berichte ich Ihnen unter einem mächtigen Drang der Gefühle: — Pforzheim feiert heute den ersten Spatenstich zur lange und heiß ersehnten Eisenbahn. Behufs Dessen war auf heute von Seiten des ersten Bürgermeisters ein Mittagessen im Gasthose zur Post veranstaltet, bei welchem sich die Honoratioren und Einwohner der Stadt sehr zahlreich, im Ganzen etwa 150 bis 160 Personen, theilnahmen. (Krlsr. Ztg.)

Laub, 12. Juni. Vor einigen Tagen stürzte ein anderthalbjähriges Kind aus dem zweiten Stock eines hiesigen Hauses. Der Schrecken war groß, aber gewiß auch die Freude, als das Kind unverfehrt aufgehoben wurde. (L. W.)

In Baiern ist eine das Wandern der Handwerksgehilfen erleichternde Verordnung erschienen, indem ordentlichen und verlässigen Handwerksgehilfen beim Austritt der Wanderschaft auf Ansuchen das Visa unmittelbar bis an den Ort, wo die Arbeit erweislich gegeben wird, bei Wanderungen in das Ausland bis zur Grenzbehörde zu erteilen ist.

Breslau. (Wollmarkt.) Der Breslauer Wollmarkt hat ein überraschendes Resultat gehabt; in weniger als zwei Tagen war Alles schnell weggekauft, die besseren Wollen waren schon am ersten Vormittage vergriffen. Man bezahlte zuerst 10 bis 12 Nthlr. pr. Ctr., dann 5 bis 8 Nthlr. unter vorjährigem Marktpreise, und zuletzt gar vorjährige Preise in vielen Fällen oder 2 bis 4 Nthlr. darunter. Die Zahl der Käufer war größer als je, besonders mehr Franzosen und Engländer. Letztere waren die Hauptkäufer, sie haben seit einer langen Reihe von Jahren nicht so viel und die inländischen Fabrikanten nicht so wenig gekauft, als diesmal. (Fr. Z.)

Paris, 11. Juni. Wie der Armonia aus London geschrieben wird, eröffnet Mazzini eine Anleihe um der Sache Italiens in seiner Weise beizustehen. Die Obligationen zeigen zwei sich bekämpfende Armeen; eine Kanone und eine Trommel, darüber ein Kreuz mit einer Dornenkrone. Die Diare liegt auf dem Boden und im Hintergrunde sieht man die Kuppel von St. Paul in London. Die Fonds sind bei Herrn Mazzini einzuzahlen, der sie zum Nutzen der europäischen Freiheit verwenden wird. Auf der anderen Seite liegt die Krone bei der päpstlichen Krone im Staube; zwei Weiber weinen und ein aufgejauntes Ross harrt des Reiters. (S. Z.)

Marseille, 11. Juni. Das Paquetboot bringt folgende Nachrichten aus Indien: Calcutta, 4. Mai. Nach Handelsbriefen wird die Lage der Engländer täglich schwieriger, da der Krieg mit großer Erbitterung fortdauert und sie neben dem Feinde nun auch die furchtbare Hitze zu bekämpfen haben werden. Bereits wird die Armee durch Krankheiten decimirt.

Für den franz. Schriftsteller Lamartin wird nun sogar in Armenien gesammelt. Es ist dieß die großartigste Bettelei, die in der Welt vorgekommen; sie scheint aber nicht das erwünschte Resultat liefern zu wollen. (U. E.)

London, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Disraeli, er hoffe in Betreff Amerika's das Beste, wofen nicht weitere Collisionen vorkämen. (Fr. Z.)

London, 12. Juni. Im Unterhaus belobten Bright und Andere die erfolgreiche Politik der Regierung. Pakington versicherte, England sei gegen jeden Angriff vollkommen gewaffnet. (Fr. Z.)

Abermals werden aus England 10,000 Mann Infanterie und Cavallerie nach Indien eingeschifft. Damit hat die königliche Armee daselbst eine Stärke von 100,000 Mann erreicht.

Marshall Pelissier war nahe daran, seinen Gesandtschaftsposten in London zu verlassen. Er ist schon zweimal mit seinem ehemaligen Chef, dem Herzog von Amale, zusammen gekommen. Dieser, wenn auch zufällig Verkehr, mit einem Prinzen der vertriebenen Königsfamilie war dem Grafen Balowsky nicht angenehm und er bemerkte dem Gesandten, ein Diplomat dürfe der Stimme seines Gefühls nicht folgen. Darauf hin verlangte Marshall Pelissier seine Entlassung, die ihm jedoch vom Kaiser nicht gewährt wurde.

Nachrichten aus Kopenhagen lassen eine baldige Lösung der hollsteinischen Frage wenig wahrscheinlich erscheinen. Es heißt, die dänische Regierung wolle nach Ablauf der sechs wöchentlichen Frist gar keine Antwort ertheilen, sondern abwarten, was der Bund thun werde. Schicke er Exekutionstruppen, so würde dann schon von selbst die hollsteinische zu einer europäischen Frage werden. Dahin hat es Dänemark bekanntlich schon lange bringen wollen.

In Polen sind die Ernteaussichten weniger günstig als anderwärts, denn Dürre und Stürme haben großen Schaden angerichtet. — Ueber die Wirkungen des furchtbaren Orkans, der am 4. Mai wüthete, erfährt man jetzt erst Näheres. Es wurden stellenweise ganze Reihen von Bauernhäusern umgestürzt, die Hälfte der Bäume in den Wäldern entwurzelt und 67 zum Theil sehr bedeutende Feuersbrünste fanden statt.

Cincinnati, 26. Mai. Im Staat Georgia starb „Old Bob“, ein Tambour aus dem Revolutionskriege, der die meisten Schlachten unter Washington mitgemacht, in dem hohen Alter von 107 Jahren. (A. Z.)

Gabriele oder das Mädchen von Rom.

Original-Novelle aus der Zeit Gustav Adolp's von Schweden.
(Fortsetzung.)

Valentin wandte sich ab, dem leichtfertigen Freund seine Thränen zu verbergen, aber unbewegte drückte ihn dieser an sich und sprach: „O welche herrliche Menschen seid ihr Beide! Mein Valentin, sei mein Bruder, theile meines Vaters Liebe mit mir, laß mich Euch niemals, niemals verlassen!“ — „Niemals, niemals!“ rief Valentin, „o es that wahrlich Noth, daß ich Dich fand, wo würde mir sonst Rettung von solchen Stürmen?“ — „Du sollst mich erwärmen,“ erwiderte Clarens, „ich aber will Dich im heitern Strom des Lebens Deine Gluthen fühlen lehren.“ — „Ja, Vater,“ sprach Valentin, „Du hast mich tiefer durchschaut, denn ich selbst; nein, jetzt will und kann ich nicht malen! Denk' ich an sie, so lodert wilder Muth in mir auf, denn auf des Ruhmes und der Ehre Höhe muß ich stehen, um sie zu erringen. Im Gewitter der Schlachten will ich mich bewähren und mit Gewalt sie dem schüden Vater entreißen. Nur was ich selbst aus mir mache, gibt mir ja Weerth!“ — „Valentin, Valentin,“ sprach Clarens, „ja, es that Noth, daß Du mich fandest. Komm, schnüre schnell Dein Bündel, hier in Mailand ist Dein Weilen nicht. Sieh! wie die Wolken fröhlich nach Süden eilen, laß uns mit ihnen ziehen, nach der herrlichen Roma; dort unter die Trümmer vergangener Welt Herrschaft wirft Du Deine Schmerzen begraben!“ So rief er und zog den Betäubten mit sich fort.

Clarens hatte nicht ganz unrichtig geschlossen. In der erhabenen Welt, die in Rom unsere Freunde umgab, unter den ehrwürdigen Ruinen der Vergangenheit, die wehmüthig und groß auf die der Gegenwart Herrlichkeit verkündigenden Kirchen und Paläste nieder schauten, fand sich bald Valentin's Seele wieder, und mit gewissenhaftem Eifer verfolgte er seine Studien.

Nur Nachts, wenn der heitere Freund ihn verlassen hatte, und in fröhlichem Gewimmel das Volk sich in der Kühle erging, zog es ihn hinaus auf verschwiebene Höhen, und sehnsüchtig dachte er da seiner Hoffnung und Liebe.

Einst riesen ihn die lebhaften Bilder seiner Phantasie, sein von Erinnerungen und Hoffnungen erfülltes Herz frühzeitiger als gewöhnlich aus seiner Werkstätte. Erfrischende Lüfte wehten und im Abendgold schimmerte die Siebenbürgelstadt.

Eilend gieng er seinem Lieblingsaufenthalt, der hochgelegenen Villa Medicis zu; da lag ringsum unter ihm die majestätische Roma, umschlossen von dem in blauen Fernen sich breittenden paradiesischen Land und der Tiber goldene Wogen wälzten sich jugendlich stolz an den alten Ufern hernieder.

Die Sonne war hinunter, Dunkel bedeckte die Weiten und noch stand Valentin in heiliger Wonne verloren. Endlich wurde es still in seinem Innern, mit befriedigtem Herzen wandte er durch die dunklen Vorbergänge der Villa, deren Schweigen nur vom Flüstern der Nachtluft und dem Ruf der Nachtigallen unterbrochen wurde. Der Vollmond erhob sich über den Bäumen und er sah am Ende der langen Allee, in der er

wandelte, in silbernen Bogen sich einen Wasserfall aus einer Felsengrotte niederwerfen. Geheimnißvolle Gestalten, schien es ihm, regten sich um die Fluth und mit Neugier und leisem Grauen schritt er der Stelle entgegen. Da sah er auf dem Rasenboden einen Greis hingestreckt, sein kahles Haupt an die Felsenwand gelehnt. Ein silberweißer Bart wallte bis auf den Gürtel seines faltigen Gewandes, zu seiner Rechten lag eine Harfe und ein engelsschöner Knabe hing in stummer Verzweiflung an seinem Halse, seine Lippen auf die des Alten pressend. Mit brechendem Blick richtete sich dieser, als er Valentin gewahrte, empor, der sich über ihn niederbeugte und ihm das müde Haupt unterstützte. Schwäuernd gewahrte dieser, daß er einen Sterbenden in den Armen hielt; er wollte sich losmachen, indem er mit bebender Stimme dem Alten sagte, daß er noch Hülfe eilen wolle. Der Greis aber schüttelte sanft sein Haupt, blickte Valentin mit bittender Miene und hierauf den Knaben an und athmete am Busen Valentin's sein Leben aus. Mit einem Schrei sank der Knabe an der Leiche nieder, welche jener lange in sprachloser Nübrung in den Armen hielt.

Des Knaben Zustand brachte ihn endlich wieder zur Fassung, er erhob ihn von der Erde, legte die Hand auf sein Haupt und sprach feierlich: „Wer Du auch seist, Du Geschiedener, ich habe Deine Blicke verstanden und schwöre hier bei Deinen ehrwürdigen Resten, daß ich dem Kinde, so lange ich lebe, ein liebender Vater sein will.“

Der Knabe, der sich auf ein Knie niedergelassen hatte, schlug mit dem heiligen Ausdruck der leidenden Unschuld seine großen thränenwollen Augen zu Valentin auf, liebend beugte sich dieser zu ihm nieder und breitete seine Arme nach ihm aus.

Lächelnd erhob sich die schlauke Gestalt und barg ihr glühendes Haupt an des Retters Brust. Valentin streichelte ihm die kastanienbraunen Locken aus der Stirne und drückte einen Kuß auf dieselbe, indem er ihn fragte, ob der Gestorbene sein Vater gewesen? Der Knabe riß sich statt aller Antwort in heftigem Schmerz von Valentin los und weinte bitterlich über der Leiche. Als er sich nach einer Weile wieder ruhig emporrichtete, fragte ihn Valentin zärtlich: „Willst Du mein Sohn sein, wie Du diesem es warst?“ worauf das Kind die linke Hand auf des Greisen Brust legte und mit krampfhafter Zuckung Valentin's Rechte faßte. „Wie heißt Du?“ fragte ihn Valentin. — „Gabriele nannte mich mein Vater. — Und wer seid Ihr?“ — „Und Du?“ — „Lispelte der Knabe, indem er auf seines Vaters Leiche und die Harfe deutete. — „Ich bin ein Maler aus fernem Landen, doch komm' mit mir in Deine neue väterliche Wohnung!“ — Gabriele war nicht zu bewegen, die Leiche zu verlassen und Valentin war genöthigt, ihn so lange dort zu lassen, bis er sie mit herbeigeholter Menschenhülfe in seine Wohnung tragen konnte. Er ließ sie in der Stille begraben und forschte mit sorgfältig nach seines Sohnes Heimath und Geschlecht, konnte aber Nichts weiter erfahren, als daß der Alte in Rom ein kleines, einsam gelegenes Haus bewohnt und sich von seiner Harfe ernährt habe.

Achtzehn Monate lebte Valentin in treuem Streben nach künstlerischer Vollendung in Rom, und schon wurde sein Name in Italien und jenseits der Alpen rühmlich genannt. Clarens hielt sowohl sein Freund, als die Alterthümer Roms, für die er eine leidenschaftliche Vorliebe hatte, zurück, und in glücklicher Abgeschiedenheit lebten die Freunde ihre Tage hin, die ihnen durch die holde Gegenwart Gabriele's nicht wenig verschönt wurden.

Liebtlich reiste der Knabe dem Jüngling entgegen. Je edler sich die zarte Gestalt erhob, je seelenvoller Gabriele's blaue Augen unter den dunklen Bogen glühten, desto kindlicher schien stets sein Geist zu werden, und eine schwärmerische Schwermuth statt des Jugendfeuers in ihm Platz zu greifen. In Clarens Gegenwart suchte er immer diesen Zug zu verbergen und stets heiter vor ihm zu erscheinen, was seinem Wesen einen ganz eigenthümlichen Reiz verlieh, und Clarens unwiderstehlich an ihn zog. War er hingegen mit Valentin allein, so entsaltete sich der ganze Reichthum seiner Seele, und oft quillten ihm die lichten Thränen über das Engelsangeßicht, wenn Valentin

nach vollbrachter Arbeit unter der Laube saß, und das blühende Sohneshaupt ihm am Herzen rubte. Kam dann Clarens mit der Laute durch den Garten, so hüpfte ihm Gabriele lächelnd entgegen, nahm ihm das Instrument, und ließ seine himmlische Stimme in das stille Nachtthal hallen. Während dann Clarens weich mit einstimmte, schaute Valentin voll gewaltiger Sehnsucht nach Norden, und gab schwärmend seine Grüße den Lüften.

Valentin hatte indessen oft an Franziska geschrieben, und mit stets wachsender Unruhe, aber immer vergebens, einer Antwort entgegenzusehen. Einst, als er, seinen Gabriele am Arm, an einem lauen Märzabend im Garten wandelte, wo schon in buntem Gemisch Hyacinthen und Anemonen blühten, kam Clarens mit einem Schreiben Franziska's. Es war schon im Sommer vorigen Jahres nach Mailand geschrieben, und durch Zufall so spät nach Rom und in Clarens Hände gekommen. Mit wilder Hast ergriff es Valentin und las:

„Wenn Du noch lebst, und mich liebst, so rette mich. Ich bin seit heute verlobt an einen Mann, den meine Seele verabscheut. Mein Vater zwang mich; ich bin verloren, wenn Du nicht treu bleibst. Verschere mir mit einem Wort Deine Liebe, und ich finde Mittel, zu Dir zu fliehen. Hast Du vergessen, so schweige. Ewig Deine Franziska.“

Valentin's Entschluß, nach Deutschland zu reisen und zu retten, wo noch zu retten war, war alsbald gefaßt; Clarens hingegen, der bereits den alten Sturm in des Freundes Seele wieder erwachen sah, bemühte sich, ihn zu überzeugen, wie vergeblich da alle Versuche wären, indem kaum zu zweifeln sei, daß nach Verfluß so langer Zeit, die seit Abfassung ihres Briefes verstrich, Franziska sich im Besitz des von ihr verabscheuten Gemahls befinden werde.

Valentin ließ sich endlich überreden, vorderhand schriftliche Nachforschungen anzustellen und zu bleiben. Aber die Ruhe seines Gemüthes war schrecklicher bestürmt, als je, und Clarens fand für gut, seinem Freunde eine Reise nach Neapel und Sicilien vorzuschlagen, worein dieser nach langem Sträuben auch willigte. Sie machten sich also in Gabriele's Begleitung, dessen Nähe Valentin ganz unentbehrlich zu werden begann, auf.

Obgleich Clarens Allem aufbot, um seinen Freund zu beruhigen, so vermochte doch weder seine Gesellschaft, noch das vollreiche Neapel ihn im Geringsten zu zerstreuen, und schon wollte Clarens, misanthropisch über seine mißlungene Kur, zur Rückreise rathen, als ein glücklicher Zufall plötzlich alles änderte. (Fortsetzung folgt.)

Allelei.

— Von Olten in der Schweiz berichtet der dortige „Bote“: „Kürzlich brachte die Eisenbahn die erste Ladung Steine für die neue Kirche in Basel, die der dortige Herr Christoph Merian-Vurhard mit fürstlicher Pracht, mit einem Kostenaufwande von etwa 3 Mill. Fr. erbauen läßt. Die Steine kommen aus dem Canton Uri, die Transportkosten für die Centralbahn werden auf ungefähr 120,000 Fr. berechnet, so daß diese nebst den Kosten der Steine im Ganzen ein Viertel-Million erfordern.“

— Eine wichtige Erfindung, sagt die Staffetta von Turin, wurde vor Kurzem von einem Bauer gemacht. Dieser fand nämlich ein Mittel, um jenes kleine schwarze Insekt, welches unter dem Namen Kornwurm große Verheerungen auf unseren Kornböden anrichtet, fern zu halten und zu zerstören. Er nimmt Hanffamen, Hollunderblätter und Knoblauch, zerstoßt alles zusammen und streut es auf dem Fußboden des Kornspeichers umher. Diese Erfindung wird als unfehlbar bezeichnet.

Sinnspruch.

Schau auf dich und nicht auf mich.

Ihu' ich Unrecht, hüte dich!

Laß Jeden gehen, wie er ist,

So fragt man auch nicht, wer du bist!